

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.80 M. z. Einzelnummern 10 Pf. Orotonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenburg Zweigt. Wildb. z. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Sälberle & Co. Wildbad. z. Postkonten Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pf., auserb. 15 einschl. Zul.-Steuer. Reklamezeile 30 Pf. z. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ausnahmefällen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. z. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. z. In Kontofällen od. wenn gerichtl. Vertreibung notw. wird, fällt jede Nachbesserung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 216

Februar 179

Wildbad, Samstag, den 13. September 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Politische Wochenschau

Die Tagung der Völkerbundsversammlung in Genf hat ihren Höhepunkt überschritten, nachdem Ende voriger Woche erst Mac Donald dann Herriot ihr Sprüchlein gesagt oder, wie Herriot, abgelesen haben. Der eine sagte das Gegenteil vom andern, die gediegene Versammlung überschüttete aber jeden von beiden „mit einmütigem, nicht enden wollenden“ Beifall. Mac Donald presste die Friedensgerichte und empfahl eine europäische Abrüstungskonferenz, ohne daß er das Rätsel löste, wie man widerstrebende Mächte zur Annahme und erst recht zur Ausführung des Schiedspruchs veranlassen, im Notfall zwingen wolle. Er vermehrte Deutschland im Kreis und forderte dringlich seine Aufnahme. Man solle nicht so viel von „Schuld am Krieg“ reden. Wer die eigentliche Schuld habe, komme meist nicht vor 50 Jahren nach einem Krieg sicher heraus. Die neugebackenen Europastaaten verwarnete Mac Donald, sie sollen sich nicht zu maßlos machen und sollen ihre Größenwahns-Hirngespinnste fahren lassen. Denn käme es wieder zu einem großen Krieg, dann wäre es um die — Trabanten Frankreichs allsofortig geschehen. Mit erhobenem Ton und mit der Faust auf den Tisch schlagend sprach Mac Donald noch von dem „Arrium in Oberhessen“, der dem Ansehen des Völkerbunds so sehr geschadet habe.

Wie muß es die Franzosen getroffen haben, daß Mac Donald freimütig den erzwungenen deutschen Schuldbekennnis den moralischen Boden unter den Füßen weggogel. Herriot suchte den Schlag abzuwehren, indem er die Gegenfrage stellte, ob denn Belgien Deutschland angegriffen habe? Daß Belgien schon jahrelang vor 1914 mit den Kriegsmächten in Frankreich und England unter einer Dede steckte, verschwiegen Herriot. Im Gegensatz zu Mac Donald legte er das Schwergewicht auf die Sicherheit, worunter Frankreich die Freiheit versteht, den eisernen Ring um Deutschland mit Hilfe Belgiens, Polens und des kleinen Verbands immer fester zu schließen. Von einer Einladung an Deutschland wollte Herriot schon gar nichts hören. Er habe zwar nichts einzunehmen, wenn deutsche Vertreter auch im Saal des Bunde sitzen, aber Deutschland habe um die Aufnahme zu bitten, und erst müsse seine völlige Entscheidung festgestellt sein und Deutschland müsse sich noch einmal ausdrücklich dem Vertrag von Versailles unterwerfen d. h. das Schuldbekennnis wiederholen. Herriot ließ durchblicken, die Mitgliedschaft Deutschlands im Völkerbund wäre an sich gar nicht unerwünscht, weil es dann um so leichter in die Kondare genommen werden könne.

Eine unüberbrückbare Kluft ist zwischen dem, wozu England den Völkerbund bringen und wozu Frankreich ihn mißbrauchen möchte. Frankreich möchte den Völkerbund ausbauen zu einem Schutzverband für seine militärische Vorherrschaft in Europa, England möchte ihn umformen in einen Schutzverband gegen die Vorherrschaft Frankreichs. Und doch wurde es den Herren in Genf nicht allzuschwer, einen papierenen Ausgleich fertigzubringen, da man ja Mac Donalds Bereitwilligkeit kannte, jede halbwegs entschiedene Behauptung nachträglich auf Wunsch abzuschwächen oder zurückzunehmen. Und so gelangte man, wiederum unter dem einmütigen Beifall der Versammlung, zu einer gemeinsamen Entscheidung, die den Gegensatz nicht zum Austrag bringt, sondern sie dem Begräbnis in den Ausschüssen überantwortet. Triumphierend konnte Herriot sagen, der Völkerbund habe seine schwerste Stunde überstanden. Die Versammlung teilte mit den Drahtziehern die Freude, daß nun, wie auf der Londoner Konferenz, ein Anfang gemacht sei, obgleich doch Genf die Fortsetzung von London sein sollte. Man tröstete sich vergeblich, daß Mac Donald und Herriot „Arm in Arm“ miteinander abreisen konnten, wenn auch noch ein langer Weg zurückzulegen sei, der allerhand Möglichkeiten eröffne.

An solche Möglichkeiten mahnt vor allem der andere Herriot, der sich am Sonntag darauf bei der Bedenkfeier der Marschschlacht in Meaux ganz im Fahrwasser Poincarés bewegte und von den „schlecht verhalten kriegerischen Absichten“ Deutschlands, von „germanischen Sorgen“, von Frankreichs „Kampf gegen die Barbaren“ und dergleichen Dingen sprach. Am gleichen Tag hielt Poincaré bei der Einweihung des Rathauses in Montaucon in den Regionen eine Rede, die sich dem Sinne nach mit der Rede Herriots in Meaux fast vollkommen deckte.

Aus den wichtigsten Sitzungen der 5. Völkerbundstagung ergeben sich nun für Deutschland allerlei nützliche Fingerzeige für die Einstellung zum Völkerbund, den Herr Herriot auf die drei Säulen Sicherheit (für Frankreich), Schiedsverfahren (für England) und Abrüstung (für Deutschland) gegründet wissen will. Wenn der Völkerbund zum Schutzverband für die militärische Vorherrschaft Frankreichs in Europa ausgebaut werden soll, so wäre Deutschland darin doch nur denkbar als der Prügelknabe, als der „Weltfriedensfried“, der im voraus für alles verantwortlich ist, was nicht in den französischen Kram paßt. Diese Rolle können wir

Tagespiegel

Der französische Botschafter in Rom, Barrere, ist zurückgetreten. Es soll überhaupt eine durchgreifende Veränderung in der diplomatischen Vertretung Frankreichs vorgenommen werden.

Der englische Botschaftsrat in Berlin hatte eine halbstündige Unterredung mit dem Staatssekretär v. Mallesahn.

König Georg von Griechenland und Königin Elisabeth (Prinzessin von Rumänien) werden nach Paris übersiedeln.

Die Regierung von Uster (Nordirland) weigert sich, an der Kommission für die Grenzregulierung sich zu beteiligen. In diesem Fall würde das englische Unterhaus schon am 1. Oktober eintreten werden müssen.

aber ebenso gut auch außerhalb des Völkerbunds spielen. Mit dem deutschen Beitritt hat es also jedenfalls noch Zeit. Man soll doch erst einmal den Wortlaut der so ängstlich geheim gehaltenen Verhandlungen in Versailles veröffentlicht, das würde lusttreibend wirken. Man würde namentlich vieles Interessante darüber erfahren, wie die infame Schuldfrage zustande und in den berühmten Artikel 231 in den Vertrag hineinkam. Damals in Versailles 1919 hat keiner, auch Clemenceau selbst nicht, an die Schuld Deutschlands geglaubt, sie wußten es ja alle viel besser, aber sie brauchten sie, um das eigene Schuldbewußtsein zu verdecken. Aber der Artikel 231 erschien doch selbst einem Wilson zu fest; Clemenceau mußte seine ganze Ränkefertigkeit aufwenden, um ihn durchzusetzen, da sonst das Angeheuer des Friedensvertrags vollkommen in der Luft schwebte. Nach Ausbruch des Krieges griff Mac Donald in einem Artikel des „Labour Leader“ den englischen Außenminister und Kriegsmacher Lord Grey wegen der Kriegserklärung an Deutschland heftig an und wies nach, daß die russische Mobilmachung Deutschland haben schon lange vorher durch Druk und List die Mitwirkung Englands am Krieg abgerungen und Grey habe es darauf angelegt, England mit in den Krieg hineinzuziehen, indem es Belgien als Vorwand benutzte. Der jetzige Außenminister Ponsonby nannte am 19. Januar 1922 im „Daily Herald“ Poincarés Behauptung von der Schuld Deutschlands eine Unwahrheit. Und heute? Mac Donald meint zwar, ein Geschichtsforscher werde erst in 50 Jahren erkennen, was er in wenigen Tagen begriffen hat, aber er schwieg still, als Herriot in Genf auf die Nachricht, daß die deutsche Reichsregierung den Widerruf der Schuldfrage den Mächten amtlich bekanntgeben werde, Drohungen gegen Deutschland gebrauchte. Immerhin ist festzustellen, daß nur Herriot durch den französischen Botschafter in Berlin gegen die Absendung der Note Einspruch erheben ließ; die Regierungen von England, Italien und selbst Belgien enthielten sich klugerweise dieses Schritts.

Die Reichsregierung ist jetzt allerdings in einer schwierigen Lage d. h. sie hat sich selber in eine solche gebracht. Gleich nach der Annahme der Dawesgesetze durch den Reichstag, die dadurch zustande kam, daß die Regierung den Deutschnationalen für ihre Zustimmung den amtlichen Widerruf der Schuldfrage versprach, da wäre die beste Zeit für die amtliche Bekanntgabe an das Ausland gewesen, also mindestens gleichzeitig mit der Kundgebung an das deutsche Volk. In London wurde es als ein schwerer diplomatischer Fehler bezeichnet, daß die Reichsregierung die Absicht der Widerspruchsnote im voraus bekanntgegeben und dann die Ausführung „auf gelegene Zeit“ verschoben habe. Ebenso wurde in deutschfreundlichen Kreisen Amerikas geurteilt. Hätte die Reichsregierung rasch gehandelt, so wären die Kriegsparteier aller Länder unvorberichtet getroffen worden und es wäre vielleicht ein formeller Einspruch Herriots und etwa Theunis erfolgt, der die schwebenden außenpolitischen Verhandlungen nicht wesentlich gestört hätte. Statt dessen wurde der deutschfeindlichen Presse Gelegenheit gegeben, den Abwehrkampf vorzubereiten, nachdem sie zunächst sich mit einem kurzen Einspruch begnügt hatte in der Erwartung, daß die Reichsregierung anderen Sinnes werde. Der Brief, in dem der Reichsminister Mac Donald und Herriot in Genf die bedauernde Note antwortete, scheint von diesen wie eine Entschuldigung des beabsichtigten Schritts aufgefaßt worden zu sein.

Als die Reichsregierung am 29. August die Kundgebung erließ, war sie sicher im klaren darüber, daß kein unmittelbarer Erfolg im Sinn der Aufhebung des Vertrags von Versailles zu erwarten sei, daß es sich vielmehr zunächst um die Abschüttelung eines unerträglich-moralischen Drucks vom deutschen Volk handle. Kein Mensch in der Welt konnte darüber übersehen sein, denn seit dem Mai 1919 ist der Widerspruch immer wieder in der öffentlichen Meinung Deutschlands und auch in amtlichen Erklärungen zum Ausdruck gekommen, — nur hat sich niemand draußen darum bekümmert. Schon kurz nach der Vertragsunterzeichnung er-

klärte der damalige sozialdemokratische Reichsministerpräsident Bauer in der Nationalversammlung: „Und wenn wir tausendfach die Ohnmacht des Wortes und des Widerspruchs erlebt haben — in dieser Stunde auf Leben und Tod unter den Kanonen des drohenden Einmarsches rufe ich in Ihrer aller Namen zum letztenmal in einem freien Deutschland: Protest gegen diesen Vertrag der Gewalt und der Vernichtung! Protest gegen diese Verhöhnung des Selbstbestimmungsrechts, gegen diese Vernechtung. Wer kann sich in irgend einem Volk noch Demokratie nennen und verwirft diese Despotie der Sieger nicht? Wer kann sich noch Sozialist nennen und erhebt sich nicht gegen dieses Ausbeutertum? Wer kann sich noch Pazifist nennen und kämpft nicht bis zum letzten gegen diese „Friedensvertrag“ genannte Kriegserklärung? Keine Unterschrift entkräftet diesen Protest, den wir für alle Zukunft erheben und beschwören!“

Und da erleben wir es, daß diese Wahrheit, die so lange Gemeingut des ganzen deutschen Volkes war, zur Parteisache, zum Gegenstand innerparteilichen Kampfes gemacht wird! Gewiß tun dem deutschen Volk, das sich ohne Machtmittel in gefährlicher Lage befindet, Klugheit und Wirklichkeitsinn not. Aber auch der Charakter eines Volkes, sein nationaler Wille ist ein Ding von Wichtigkeit und ihn die Wagschale zu werfen, gehört zu den wichtigsten Aufgaben der zur Regierung berufenen Führer. Das deutsche Volk ist ja von seinen Gegnern so behandelt worden, daß nationaler Wille gleichbedeutend werden mußte mit der einfachsten Menschenwürde. Die Schuldfrage darf keine Parteisache werden, sondern muß eine gemeinsame Angelegenheit des ganzen Volks bleiben, wie sie es zur Zeit des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Bauer vor fünf Jahren und bisher gewesen ist.

Mit der Räumung des neubefestigten Gebiets geht es langsam voran; die Zollkontrolle ist zwar seit dem 9. bezw. 10. September aufgehoben, aber das Karlsruher Hafengebiet z. B. steht immer noch unter der Paktkontrolle der französischen Besatzung, obgleich durch die päpstliche zweite deutsche 20 Millionenzahlung an den „Generalagenten“ der „feststellbare“ Beweis erbracht ist, daß wenigstens von deutscher Seite der Dawesplan „läuft“. Nun heißt es, Karlsruhe werde am 20. Oktober befreit. Wenn es mit der Auslegung des Londoner Abkommens von der anderen Seite so weitergeht, dann gute Nacht! Es soll ja auch in Genf vereinbart worden sein, daß die Engländer das Kölner Gebiet tatsächlich am 10. Januar n. J. noch nicht räumen, wie es im Vertrag von Versailles vorgeschrieben ist. Aber freilich, der Vertrag bindet wohl Deutschland, aber nicht die andern. Es ist ganz bezeichnend für die Schwächlichkeit Mac Donalds, daß er, der Hüter des Rechts, auch zu dieser Vertragswidrigkeit sich hat herumbringen lassen, obwohl er weiß, daß seine Minister-tage gezählt sind; er spricht von Neuwahlen im November und hat inzwischen den Eindruck gewonnen, daß sich in England bis auf weiteres kein Ministerpräsident länger als ein Jahr halten könne. Lloyd George hat in Wales bereits den Wahlfeldzug gegen Mac Donald begonnen. Sollte er selbst wieder Erbkönig werden, so wird er aber voraussichtlich ebenso wie Bonar Law, Baldwin und Mac Donald die „Erhaltung der französischen Freundschaft“ zum Kernstück der englischen Politik machen, so naturwidrig es ist. Immerhin wird jetzt zur Vorherrsicht ein Kampfflugzeugfeld zum Schutz Londons in Hornchurch, also zwischen der britischen Hauptstadt und der französischen Küste angelegt. Gut ist gut, und besser ist besser.

Die Spanier kommen in Marokko in große Bedrängnis. Ein Posten um den andern wird von den Rabysen aufgehoben und schon sind die Hauptplätze Tetuan und Ceuta stark bedroht. Den 100 000 Spaniern scheinen die vortrefflich bewaffneten Marokkaner noch viel mehr Streitkräfte entgegenzusetzen zu können. In den nächsten zehn Jahren wird man überhaupt in Nordafrika wichtige Vorgänge erleben. Wenn nicht alle Zeichen trügen, bereitet sich eine allgemeine Erhebung der islamitischen Völker gegen die Europäer vor, und nach den Spaniern dürften den Franzosen in Marokko, Alger, Tunis und Senegambien, den Italienern in Tripolis und den Engländern in Kgypten und anderswo schwere Kämpfe bevorstehen. — In Chile hat das Militär den Staatspräsidenten und das Parlament nach dem Vorgang in Italien und Spanien abgesetzt, weil das Parlament eine Schwabhubde von gefährlichen Glücksrittern und die Regierung unfähig und verderbt geworden sei. — In China nimmt der Bürgerkrieg immer ernstere Formen an. Eine Provinz um die andere wird in den blutigen Kampf hineingezogen. Die Hauptregierung in Peking erhebt die Anklage, daß die Brandschiffel in das Land, das vom friedfertigen Volk der Welt bewohnt wird, von denjenigen Mächten hineingefahren worden sei, die in Genf für den ewigen Weltfrieden sich ereifern. Das „Reich der Mitte“ mit seinen 400 Millionen Einwohnern solle in Stücke zerrissen werden, damit diese Mächte nach Belieben sich in China „Interessengebiete“, „Schutzgebiete“ und „Mandate“ schaffen und unter sich verteilen können. — Die gleiche Sache wie 1914. Wenn



nur nicht aus dem chinesischen Brand der Weltbrand wird, von dem so viel die Rede ist.

Neue Nachrichten

Besprechungen in Berlin

Berlin, 12. Sept. Reichsminister Dr. Stresemann ist heute in Berlin eingetroffen, der Reichskanzler wird am Montag erwartet. Sodann werden sogleich die Besprechungen mit den Parteiführern über den Widerruf der Schuldlüge und den sozialdemokratischen Antrag betr. Aufnahmegesuch in den Völkerbund aufgenommen, für den die Demokraten und der linke Flügel des Zentrums eintreten.

Die Völkerbundsfrage

Berlin, 12. Sept. In Reichstagskreisen wird davon gesprochen, daß die Meinungen im Reichskabinet, ob und wann Deutschland um die Aufnahme in den Völkerbund nachsuchen solle, geteilt seien. Die preussische Regierung setze sich dafür ein, daß das Gesetz sofort erfolgen solle.

Bestrebungen für Reichstagsauflösung

Berlin, 12. Sept. Die „Berl. Zit.“ meldet, von der Demokratischen und der Sozialdemokratischen Partei werde nach dem Zusammenbrechen des Reichstags die Frage der Auflösung des Reichstags aufgeworfen werden, da nach der Annahme der Dawesgefesse wieder drei innerpolitische Streitfragen aufgetaucht seien, die eine Befragung des Volkes nötig machten: die Note über die Schuldlüge, der Beitritt zum Völkerbund und die Absicht der Bildung eines bürgerlichen Blocks.

Senkung der Warenpreise

Berlin, 12. Sept. Gewerkschaftsvertretern gegenüber gab ein Mitglied des Arbeitsministeriums die Zusicherung, daß die Regierung gegen etwaigen Lebensmittelwucher mit den schärfsten Mitteln einschreiten werde. Die am Montag eintretende Ermäßigung der Kohlenpreise und der Eisenbahntarife (nur durchschnittlich je 10 Prozent) werde von selbst eine Senkung aller Warenpreise nach sich ziehen.

Kautsky und die Kriegsschuld

Berlin, 12. Sept. Karl Kautsky, der nach dem Krieg jene entstellende Schrift herausgab, die u. a. vom Verband als Beweis für die deutsche Schuld am Krieg verwertet wurde, schreibt nun im „Vorwärts“: „Allerdings hat auch Wilhelm II. den Weltkrieg nicht gewollt, nicht planmäßig herbeigeführt. Während des Krieges hatte ich an eine derartige Herbeiführung geglaubt. Als ich durch die Revolution Gelegenheit bekam, die Akten des Auswärtigen Amtes in Berlin zu studieren, enthüllte sich mir ein tolles Chaos von Dummheit, Verlogenheit, Leichtfertigkeit und Kopflosigkeit, aber keine Spur eines weitausschweifenden und systematisch verfolgten Plans.“

Die Koblenzer Verhandlungen

Koblenz, 12. Sept. In den Verhandlungen der Vertreter der Reichsregierung mit der Rheinlandkommission über die Rückkehr der Ausgewiesenen erklärte die Rheinlandkommission, daß sie vorläufig nur die Rückkehr von 1200 Ausgewiesenen gestatten werde. Nur ungefähr 500 Beamte sollen sofort in ihr aufgenommen werden. Ueber die Zurücknahme der übrigen Ausweisungen und die Amiszulassung der weiteren Beamten werden die Verhandlungen fortgesetzt.

In Dortmund sind bisher 47, in Essen 10 politische Gefangene freigelassen worden. Der bekannte Gerichtsverteidiger der deutschen Ruhrgefangenen, Rechtsanwalt Dr. Grimm, der zurzeit in Paris weilte, hat bei der französischen Regierung Einspruch erhoben, daß die Ruhrgefangenen immer noch in den Gefängnissen gehalten werden und daß das Kriegsgericht in Dortmund nach wie vor gegen Deutsche vorgehe. Auch das belgische Kriegsgericht lehnt seine Beurteilungen fort.

Austritt der Lokomotivführer aus der Reichsgewerkschaft Braunschweig, 12. Sept. Die Hauptversammlung der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer hat nach erregter Aussprache mit 137 gegen 103 Stimmen beschlossen, aus der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner auszutreten, die damit ihre letzte Stütze verliert. Auch die Führer des letzten Eisenbahnerstreiks Menne und Scharfwerdt sind ausgetreten.

Tilo Brand und seine Zeit

Roman von Charlotte Niese

(Kochbuch verboten.)

Nach zwei Monaten wurde die Leiche des Jarls von seinem Sohn geholt und auf einer stattlichen Kogge nach Norwegen gebracht, am dort verbrannt zu werden. Der neue Jarl, der sich Eschold Gunnarson nannte, war ebenso hoch gewachsen wie sein Vater, hatte einen langen, rotblonden Bart und dieselben scharfblickenden Augen. Er wollte der Königin aufwarten, aber sie war auf eine der dänischen Inseln gereist, und König Erich führte wieder Krieg gegen die Holsten. Auf der Heide zwischen Flensburg und Schleswig standen die Landsknechte, u. die Holsten sollten langsam zurückweichen. Jarl Eschold fragte nicht viel nach den Höltingen, von denen einige in Flensburg aus geblieben waren. Er besuchte das Franziskanerkloster, von dem ein Mönch allabendlich am Sarge seines Vaters gebetet hatte, schenkte dem Prior eine große Goldplatte, um noch mehr Messen für das Seelenheil seines Vaters lesen zu lassen, und fragte kaum noch Alheid, die ein kleines Bürgerhaus in der Stadt bezogen hatte, weil Margarete ihr erklärte, keinen Pfah mehr für sie zu haben. Sie aber suchte den Jarl auf, der in der alten Herberge wohnte. In schwarzem Gewänder gehüllt und sehr hoch trat sie bei ihm ein.

„Es ist noch nichts für mich geschrieben!“ sagte sie. „Zeit zwei Monaten bin ich die Witwe des edlen, von mir so geliebten Jarls und noch weiß ich nicht, ob sein Sohn mir Gerechtigkeit erweisen wird. Ober ob ich an den deutschen König gehen muß, um das zu erhalten, was mir gebührt.“

Jarl Eschold hob ernsthaft auf die Frau, deren blondes Haar durch den schwarzen Schleier ihren und deren Gesicht rötlich und jung war. Eoen, der hinter ihm stand, erhielt einen Wink und beachte sehr langsam einen Stuhl für den Besuch, der bis dahin in der Tür gestanden hatte.

„Es ist mir lieb, Euch zu sehen, edle Frau!“ sagte der Jarl höflich. „Und wenn Ihr mich nach Norwegen auf den Gunnarhof geleiten wollt, wird es mir sehr sein. Ich werde Euch ein Witwenhaus bauen, in dem Ihr in stiller Zurückgezogenheit leben und für die Seele meines geliebten Vaters beten könnt. Oder solltet Ihr vorziehen, in das Kloster der frommen Schwestern in Drontheim zu gehen, werde ich dafür sorgen, daß Ihr dies tun könnt. Allerdings

Erzbisum Preßburg

Prag, 12. Sept. Nach einer Vereinbarung der tschechoslowakischen Regierung mit dem Heiligen Stuhl wird der bisher zur Erzbischofssee Oran (Ungarn) gehörige südwestliche Teil der Slowakei zu einem selbständigen Erzbisum mit dem Sitz in Preßburg gemacht.

Untersuchung gegen einen Börsenmacher

Rom, 12. Sept. Die Polizei nahm bei dem Großbankier May Bondi eine Hausdurchsuchung vor, solange sich Bondi in der Sommerfrische in seiner Villa am Comersee befand. Bondi wurde nach seiner Rückkehr auf die Polizeidirektion gebracht und dort verhört. Am Tage der Unterredung Rufolinski mit dem König hatte Bondi an einen Bankier in einer andern Stadt telephoniert, der König habe sich über die Lage Italiens sehr unzufrieden geäußert. Durch die wahrheitswidrige Mitteilung sollten die Börsenkurse geworfen werden, was Bondi zu Spekulationsgeschäften benutzt haben soll. Die Polizei hatte das Gespräch mit angehört, und es wurde sofort eine Untersuchung angeordnet. Auch der Geschäftsführer des von Bondi unterhaltenen Blatts „Epoca Rimentana“ wurde mehrere Stunden verhört, weil er die unwahre Nachricht verbreitet hatte.

Es wird weiter untersucht, von welcher Seite das unwahre Gerücht verbreitet worden ist, es sei ein Anschlag gegen Mussolini im Werk, und gewisse industrielle Großfirmen seien in Zahlungsschwierigkeiten. Alle diese Falschmeldungen, die in einen Teil der Wälder geleitet wurden, sind bloße Börsenmanöver, um die Kurse zu werfen. Gewisse Bankiers kauften die gestiegenen Papiere in Massen auf. — Die Aufregung wegen der Ermordung des Abg. Matteotti ist anscheinend auch für Börsenbewegung dienlich gemacht worden. Es sollen sieben bis acht Großspekulanten in Frage kommen. Die Regierung Mussolini hat wenigstens den Mut, gegen die Volksschädlinge einzuschreiten.

Die Lage in Marokko

Paris, 12. Sept. Das „Veit Journal“ berichtet, die Spanier haben die den Kaufmann beherrschenden Höfen, die dem Schah Tetras dienen, räumen müssen. Die Rabalen hoben sich der wichtigen Stellung Sub el Verba Unschuldig, die 8000 Mann starke Besatzung werde wahrscheinlich die Stadt aufgeben müssen, bevor ihr der Rückzug zur Küste abgeschnitten werde.

Der frühere spanische Minister Gasterdo wurde in Madrid verhaftet, angeblich wegen eines Briefes an den früheren Ministerpräsidenten Maura, in dem er Primo de Rivera angriff.

Die Kämpfe in Georgien

Paris, 12. Sept. Hanna meldet, daß in Kaukasus blutige Kämpfe der freien Georgier gegen die bolschewistischen Regierungstruppen stattgefunden haben. Tiflis sei eingenommen und Batum bedroht.

Eingekommen der chinesischen Regierung

Wahington, 12. Sept. Das Staatsamt erhielt die Meldung, daß die Regierung in Peking einwilligt, daß bei Schanghai ein neutrales Gebiet geschaffen werde und daß die Schiffsverkehrsbeschränkungen auf den Flüssen Whang-Po (an dem Schanghai liegt) und Tsang-Tue aufgehoben werden.

Der Reichsernährungsminister über die Brotpreisgestaltung

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den deutschen Regierungen ein Rundschreiben zugehen lassen, in welchem er die Notwendigkeit einer gleichmäßigen Behandlung der Brotpreise betont.

In dem Rundschreiben wird dargelegt, daß eine Erhöhung des Brotpreises auf Grund des Steigens der Getreide- und Mehlpreise seit Mitte Juli ds. Js. nicht berechtigt wäre. Nach der Umstellung der Preisbildung auf die Goldgrundlage (Mentenmarkt) enthielt der Brotpreis, (wie die Mehrzahl der übrigen Preise, erhebliche Risikozuschläge für eine etwaige weitere Geldentwertung. Diese Zuschläge seien nur langsam ausgegeben worden, und erst seit etwa Februar ds. Js. könne man von einem einigermaßen ausgeglichenen Brotpreis sprechen.

Die Preisverhältnisse auf dem Getreide- und Mehlmarkt zwischen damals und jetzt weisen nur geringe Unterschiede auf. Ende Januar ds. Js. kosteten beispielsweise in Berlin 100 Kilogramm Roggenmehl 21,60 M. (Börsenpreis), am

1. August ds. Js. 22,25 M. Der Preis für Roggenmehl sei danach annähernd gleich. Auf das Kilogramm Brot umgerechnet bedeute dies, daß der Einstandspreis für Brot bei 65prozentiger Ausmahlung des Roggens nur um 0,7 M. erhöht ist. Diese geringe Schwankung könne auf die Preisbildung für Brot um so weniger Einfluß haben, als die Preisstürze für Mehl seit Ende Januar ds. Js. bis etwa zum letzten Drittel des Juni ds. Js. stärker nach unten gerichtet und — nach den Berliner Verhältnissen — der Preis für 100 Kilogramm Roggenmehl von 21,60 M. (Ende Januar) bis zum 24. Juni ds. Js. auf 18,90 M. (Börsenpreis), d. h. um 2,70 M. gefallen war.

Wie die Deffentlichkeit im Interesse der Festigung des Brotpreises es in den vergangenen Monaten ruhig hingenommen habe, daß der Brotpreis nicht im Verhältnis des genannten Sinkens des Getreide- (Mehl-)preises alsbald herabgesetzt worden sei, so müsse nunmehr verlangt werden, daß die Bäcker nicht einen geringen Preisausschlag für Mehl alsbald benutzen, um höhere Preise für Brot zu erzielen. Es müsse vielmehr gefordert werden, daß auch bei einem zeitweiligen Anziehen der Getreide- (Mehl-)preise der Brotpreis gehalten werde. Nach Vorfällen des Reichsernährungsministers dürfe auch ein höherer Roggenpreis je Tonne als der bisherige den jetzigen Preis für das Brot nicht alsbald ändern.

Während die Preispanne im Durchschnitt der Jahre 1912/13 zwischen 100 Kilogramm Roggen (17,51 M.) und 100 Kilogramm Roggenbrot (28 M.) nur 10,99 M., d. h. 62,7 v. H. des Roggenpreises, betrug, ist jetzt die Preispanne (100 Kg. Roggen: 13,90 M., 100 Kg. Brot: 28 M.) auf 14,10 Mark oder 101,4 v. H. des Roggenpreises gestiegen. Diese Zahlen beziehen sich auf die Berliner Marktlage, das Preisverhältnis wird aber in den übrigen Teilen des Reiches im wesentlichen das gleiche sein.

Württemberg

Stuttgart, 12. Sept. Die Herbstmanöver. Staatspräsident Bazille hatte in Ueber einstimmung mit der Landwirtschaftskammer und der Zentralstelle für die Landwirtschaft an die 5. Division das Ersuchen gerichtet, im Interesse der schwer darniederliegenden Landwirtschaft und zur Vermeidung höchst bedenklicher Schädigungen die Herbstübungen abzustellen oder wenigstens insoweit hinauszuschieben, bis die ganze Ernte geerntet ist und die Felder so abgetrocknet sind, daß größere Schäden nicht mehr verursacht werden können. General Reinhardt hat darauf geantwortet, daß nach einem gründlichen Augenschein der als Gefechtsfelder in Frage kommenden Flächen sich die Lage in der Zeit vom 1. bis 7. September wesentlich gebessert habe, daß die Gefechtsweise gegen früher eine wesentlich andere geworden sei, und große Schädigungen nicht mehr in Frage kommen können; eine Verlegung der Feldübungen lasse sich nicht bewerkstelligen, weil sich die Truppen zurzeit in Rüstungen befinden und ihre Zurücksendung große Kosten verursachen würde. Die Feldübungen im Gelände sind für die Truppen sehr notwendig und der Ausfall der Übungen würde sowohl für ihre Ausbildung wie für ihren Geist niederziehend wirken. Es wäre ihnen auch schwer verträglich zu machen, daß die Lage der Landwirtschaft so gedrückt sei, während doch in Württemberg zu einem großen landwirtschaftlichen Hauptfest gerüstet werde. (1) Bei den Vorbereitungen für die Herbstübungen habe sich überdies die Hoffnung als berechtigt erwiesen, daß trotz der Wetter- und Erntendeckel ein gutes Einvernehmen zwischen Soldat und Landmann während der achtstägigen Feldübungen herrschen werde. Ueberdies habe der Chef der Heeresleitung genehmigt, daß eine wesentliche Verringerung der am Manöver beteiligten Kavallerie eintrete.

Theaterbesuch und Abendzüge. Aus der Kanzlei des Landeshauptmanns wird uns geschrieben: Immer wieder werden in Aufschriften aus den Kreisen von Theaterfreunden in der näheren und weiteren Umgebung Stuttgart Klagen laut, die sich auf die allzufrühen Abgangzeiten der Abendzüge von Stuttgart aus, besonders in der Richtung Tübingen, Herrenberg, Weilderstadt, Gmünd, Heilbronn und Badnang, beziehen, und deren Berechtigung sich billigerweise niemand verschließen dürfte. Die Abgangzeiten liegen so, daß Theaterbesucher aus dem Lande nur bei besonders kurzen Wartezeiten den Abendzug in den genannten Richtungen ohne Gefahr erreichen können. Das macht sich besonders empfindlich an Samstagen und Sonntagen bemerkbar. Eine Verleugnung der Anfonaszeiten aus den ersten Abend in die

ist dies Kloster dem heiligen Franziskus geweiht, und das Betteln an den Türen ist nicht immer ganz leicht. Indessen —

Alheid unterbroch ihn. „Ich denke nicht daran, dies Land und die Königin zu verlassen. König Erich ist mein leiblicher Vetter, ebenso wie der deutsche König in Prag. Beide Herren würden niemals gestatten, daß ich nach Norwegen ginge. Ihr sollt mir ein Leibgedinge geben, damit ich den Namen einer Jarlin mit Ehren führen kann.“

Jarl Eschold verneigte sich. „Ich werde die Richter in Drontheim fragen, wieviel Ihr zu fordern habt. Da dieser Weisheit einige Zeit auf sich warten läßt, darf ich Euch wohl eine Gabe überreichen.“

Er winkte Eoen, der aus einem Koffer einen mit Goldblenden gefüllten Silberbecher nahm und ihn vor die trauernde Witwe hinsetzte. Sie griff hastig danach und sah nicht den Wink unergründlicher Verachtung, den der Jarl auf sie warf.

Alheid murmelte einen Dank und erhob sich dann. Eoen mußte ihr die Tür öffnen und sie in die Ställe geleiten, die vor der Herberge stand und in der Fraulein Frolund verdrössen auf ihre Herrin wartete. Denn mit der so plötzlich verwitweten Frau zusammen zu sein, war nicht angenehm gewesen. Sie hatte Schulden, und ihr Haushalt war ein armseliger. König Erich, auf dessen Hilfe sie rechnete, war mit seinen Kriegen beschäftigt, und die Königin Margarete wollte nichts von ihr wissen.

Eoen stand noch mit finsternen Augen vor dem Jarl. „Sie war es nicht wert, Herr!“ murmelte er. „Ihr hättet verlangen sollen, daß sie mit Euch führe und zwei Jahre täglich an der Aphenurne Eures Vaters betete.“

Der Jarl schüttelte den Kopf. „Das verstehst du nicht, Schwester!“ erwiderte er. „Sie ist eine Waise von Erich und verdammt mit dem deutschen König. Besser, diese Herren keinen Grund zu geben, Forderungen zu stellen. Damit sind sie eilig bei der Hand.“

Eoen erwiderte nichts. Zum erstenmal nannte ihn der Dheim Schwester Eoen, und diese Andeutung verschlug ihm den Atem. Er deutete das Knie vor dem neuen Herrn. „Ich will Euch dienen, wie ich dem alten Herrn diene. Auch gern sterben!“

Jarl Eschold legte leicht die Hand auf seinen Kopf. „Es ist gut“, sagte er ruhig.

Andern Tags fuhr er mit der Leiche seines Vaters, einigen norwegischen Herren und mit Eoen wieder gen Norden.

Im August schlugen die Holsten die Dänen in der Schlacht bei Eggbeck auf der schleswigschen Heide. Viele dänische Ritter und Knechte mußten ihr Leben lassen, eine große Anzahl fiel in Ge-

fangenschaft, eine Menge von Beuteflecken und Kriegsgerät wurde nach Schleswig gebracht und dort unter die tapferen Kämpfer verteilt. Margarete war in Schweden, als die Nachricht zu ihr kam. Niemand hatte Mut, sie ihr mitzuteilen. Frau Armgard weigerte sich ebenso entschieden, sie ihr beizubringen, wie Frau Maren. So war es also wieder Jürgen Eggeling, der das schwere Amt übernahm.

Zuerst wollte die Königin ihm nicht glauben, dann fiel sie in eine tiefe Ohnmacht. Als sie wieder zu sich kam, schrie sie und raufte sich die Haare. Dann wurde sie ruhiger, ließ sich berücken, mer von den Heerführern tot oder gefangen war, und wollte die Namen der Ritter wissen, die für Dänemarks Ruhm gefallen waren. Und dann ließ sie eine Anzahl tüchtiger Männer kommen, die die Staatsgeschäfte kannten und wohl auch schon im diplomatischen Dienst gestanden und Erfahrungen gesammelt hatten.

Es wurde ein fünfjähriger Waffenstillstand mit den Holsten und den Dänen vereinbart und zugleich ein Schiedsgericht angesetzt, dessen Haupt König Sigismund, Erichs Vetter, war. Margarete streute Gold nach allen Seiten. Herzog Heinrich von Vranenburg, der die Sache der Holsten führen sollte, erhielt eine wunder-volle Herrschaft in Schweden als Geschenk, dazu goldene und silberne Geräte, so daß er aus einem unbedeutenden Fürsten ein reicher wurde. Die Insel Alsen wurde den Holsten zurückgegeben; aber Flensburg behielten die Dänen. Ein Räkelspiel folgte dem andern. Was nützte es, daß die Holsten die Dänen auf dem Schlachtfelde besiegten. Beim deutschen König und bei andern deutschen Fürsten siegte die Vesteckungshunst der Dänen.

In dieser Zeit besuchte König Erich seine Waise Alheid in Flensburg. Sie hatte sich dort ihr Haus bebaglich eingerichtet, ritt auf die Jagd mit einigen adeligen Herren und pflegte ihre Schönheit. Sie war noch häßlicher geworden, und Erich empfand viel Wohlgefallen an ihr. Er sorgte auch dafür, daß sie aus Norwegen ein Witwengeld erhielt und vom dänischen Reich ein Jahrgeld.

Er lachte, als sie über Langeweile klagte. „Mache, daß ich bald allein regiere, dann wirst du dich nicht mehr langweilen!“

„Was willst du denn, daß ich tun soll?“ fragte sie.

Beide Fürstlichkeiten saßen in einem beaglich mit Teppichen ausgelegten Raum. Auf dem Tisch stand eine Krone mit Wappen und ein Teller mit seinem Gebäck. Erich trank und sah abwesend und war guter Laune. Die verlorene Schlacht bei Eggbeck

ihn zuerst geärgert, dann war er ruhiger geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Kotales.

Wildbad, 13. Sept. 1924.

Zum Sonntag

Nun sind die Schönen gefüllt. Oder ist die belne nicht so voll geworden, wie du gedacht? Ist gar da und dort eine Leere, wo die Garben hingehören, die der Hagel zerschlug? Unruhig gehen die Vögel vom leeren Speicher zum vollen, und von da wieder zurück zum leeren. Und je länger sie hin und her gehen, desto schlimmer sieht der Verlust aus, und desto unglücklicher wirst du. Schau nicht hin und her, sondern blick ruhig und fest auf zu dem, der dich diesen Weg geführt hat. Wir Menschen schauen viel zu viel hin und her. Aber wenn's ans Sterben geht, wenn der Tod uns abgeholt hat, dann müssen wir dem ewigen Gott ins Auge schauen. Da gib's kein Ausweichen mehr. Da heißt's, Rede und Antwort stehen, zwischen ihm und dir allein. Da zeigt's sich, ob du wahrhaft arm oder reich bist. Reich in Gott deckt jegliche Armut zu. M. St.

Friedhof-Weihe. Nachdem die beiden Friedhöfe am Kappelberg belegt sind, findet aus Anlaß der Beerdigung des an den Folgen einer Operation im Karl-Olga-Krankenhaus in Stuttgart verstorbenen Georg Friedrich Haag morgen nachmittag die Einweihung des neuen Friedhofes statt. Eine offizielle Feier ist nicht vorgesehen, dagegen wird der Geistliche, Herr Stadtpfarrer Dr. Federlin, die Weihe des Friedhofes vornehmen.

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft. Das Angebot an möblierten Zimmern nahm in einzelnen Gemeinden in den letzten Monaten derart zu, daß ein besonderer Schutz der Mieter möblierten Zimmern nicht mehr notwendig erscheint. Der Reichsarbeitsminister regte daher bei den Regierungen der Einzelstaaten an, die Zwangswirtschaft für möblierte Räume in solchen Gemeinden aufzuheben. Die Entscheidung für welche Gemeinden die Aufhebung erfolgt, liegt bei den zuständigen Ministerien.

Die längste Kursdauer bei Postwertzeichen. Durch eine Verordnung im Schweizer Post- und Telegraphen-Amtsblatt vom 17. Juni erfährt man, daß eine Anzahl älterer Postwertzeichen am 1. Januar 1925 außer Kurs gesetzt werden, nämlich folgende Freimarken der Ausgaben 1882 bis 1907, Postkarten und Antwortpostkarten der Ausgaben 1870 bis 1907, Streifenbänder aller Ausgaben seit der Erstausgabe von 1871 bis 1907, Postanweisungen aller Werte von 1867 bis 1905, Briefumschläge von 1867 bis 1887, Einzugsmandatumschläge von 1875 bis 1890. — Die ältesten Schweizer Briefumschläge und Postanweisungen mit eingedrucktem Wertstempel können aber heute noch verwendet werden. Sie hatten nicht weniger als 57 Jahre Gültigkeit. Eine andere langlebige Marke ist die 4/4 Centimes Zeitungsmarke 1877 von Spanien, die auch schon 47 Jahre in Kurs ist. Marken, die jetzt außer Gültigkeit sind, aber seinerzeit lange verwendet werden konnten, sind in Bayern zu finden. Es sind die Wappenmarken in Hochformat, die zuerst in Kreuzerwährung am 1. Januar 1867, dann in Pfennigwährung ab 1876 erschienen. Sie haben ihre Zeichnung nur wenig verändert und galten bis zum 30. Juni 1912, worauf die 5- und 10-Pfennig-Marken am 28. Jan. 1920 nochmals hervorgeholt wurden und bis zum 30. Juni des gleichen Jahrs benutzt werden konnten.

Pforzheim steht morgen Sonntag im Zeichen des Männergesangs. In Stärke von 200 Mann trifft der Sängerkor „Rheinland“ aus Köln vormittags 10 Uhr 14 Min. am Bahnhof ein, wo er mit einem Massenhör der Pforzheimer Sänger und einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters empfangen wird. Nachmittags und abends sind große Konzerte der Kölner im Stadtpark bzw. im Saalbau. Am Montag weihen sie Frh. Neuert einige Chorlieder an seinem Grabe. Ein Ausflug nach Hoheneck und ein Abschiedstrunk im Brauhauskeller werden den Besuch abschließen. Das Gartenkonzert im Stadtgarten bietet den Gesangsvereinen der Umgebung eine sicherlich willkommene Gelegenheit, die Kölner zu hören. Bei schlechtem Wetter findet es im Saale statt.

Allerlei

Das Zeppelinluftschiff LZ. 126 hat am Donnerstag seine Schweizerfahrt von Basel über Zürich, Winterthur, Flawil, St. Gallen und Rorschach fortgesetzt. An Bord befanden sich u. a. die Gräfin v. Brandenstein (Tochter des Grafen Zeppelin) mit vier Kindern, ein Vertreter des schweizerischen Verkehrsamtes und wissenschaftliche Mitarbeiter. Zwei Flugzeuge des schweizerischen Flugplatzes Döbendorf begleiteten das Luftschiff, das überall mit stürmischem Jubel begrüßt wurde. Nach achtstündiger Fahrt wurde das Luftschiff um 5.50 Uhr in der Halle in Friedrichshafen geborgen.

Der vormalige Kommandant des amerikanischen Luftschiffs „Shenandoah“, Jakob Heinrich Klein, der bekanntlich dieses Luftschiff einmal aus schwerem Sturm rettete, ist nach Deutschland abgereist, um an der Amerikafahrt des LZ. 126 teilzunehmen. Man glaubt, daß Klein nach Landung des Luftschiffs auf amerikanischem Boden zum Kommandanten deselben ernannt werde.

Evang. Kirchentag in Köln. Die evang. Kirche im Rheinland ruft zu einem Ersten rheinischen Kirchentag nach Köln vom 5. bis 7. Oktober auf. Eine Reihe von Massenveranstaltungen ist vorgesehen.

ep. Die deutschen Protestanten in Siebenbürgen. Die Gesamtzahl der zu Rumänien gekommenen, früher zu Ungarn gehörenden deutschen Protestanten beträgt etwa 818 000, wovon 710 000 dem reformierten Bekenntnis angehören. Diese bilden 1000 Kirchengemeinden mit 796 Pfarrern. Sie haben zusammen 643 Volksschulen mit 1000 Lehrern bei einer Schulpflichtigenzahl von etwa 81 000. Außerdem bestehen 10 Gymnasien mit 194 akademisch gebildeten Lehrern, 10 vierklassige Mittelschulen mit 74 Lehrern und drei höhere Handelsschulen. Dazu kommen noch die Lehrerbildungsanstalten.

Weg mit dem Eigennutz!

Was wir aus Menschenliebe vorhaben, würden wir allemal erreichen, wenn wir keinen Eigennutz einmischten. Jean Paul.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 14. Sept. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Müller. 1 Uhr Christenlehre (Töchter): Stadtpfarrer Dr. Federlin. 8 Uhr abends Bibelstunde: Derselbe. Donnerstag, 18. Sept., 4 Uhr nachm. im Katharinenstift, bibl. Andacht: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Sonntag nachm. 3 Uhr aus Anlaß der Beerdigung Haag Einweihung des neuen Friedhofs.

späten Nachmittagsstunden, also etwa auf 6 Uhr, ist sowohl aus technischen wie auch — erfahrungsgemäß — geschäftlichen Gründen nur in Ausnahmefällen tunlich. Die auswärtige Besucherhaft des Landestheaters bleibt also auf das verständnisvolle Entgegenkommen der Reichsbahndirektion Stuttgart angewiesen. Dabei muß jedoch dankbar anerkannt werden, daß die Reichsbahndirektion sich den an sie herantretenden Wünschen der Landestheaterleitung und des Kultministeriums nicht verschlossen, sondern den Sommerfahrplan soweit geändert hat, als es nach Mitteilung dieser Behörde möglich war. Es sind aber auch von der Leitung des Landestheaters und vom Kultministerium schon am 19. Juli weitere Schritte getan, um von der Reichsbahndirektion auch für den Winterfahrplan diejenigen Änderungen zu erbitten, welche den Theaterfreunden aus dem Land einen ruhigen und ungetrübten Theaterbesuch gewährleisten. Die Reichsbahndirektion läßt an anderen Stellen, z. B. in Mecklenburg-Schwerin, sogar regelmäßige Theaterzüge mit 50 Prozent Ermäßigung bei Vorzeigung der Theaterkarte laufen. Die Leitung des Landestheater wird erneut bei den zuständigen Behörden vorstellig werden, und es wäre erwünscht, daß sie hierin durch eigene Eingaben von Verwaltungsbehörden, Vereinen usw. im Lande an die Eisenbahndirektion unterstützt würde.

Erhöhung der Brot- und Fleischpreise. Die Stuttgarter Bäckereinnung hat den Preis für 1 Kg. Schwarzbrot auf 32, Halbweißbrot 38, Weißbrot 50 $\frac{1}{2}$ erhöht. — Die Preise für Kalbfleisch 1. Güte wurden auf 1.05—1.15, 2. Güte 0,90—1, Hammelfleisch 0.85—0.90, Schaffleisch 0.60—0.70 das Pfd. erhöht.

Vom Tage. Im Schwäb. Preßwert in Wangen ist ein 24jähriger Arbeiter beim Oelen des Dampfhammers dadurch tödlich verunglückt, daß ihm durch die Gewalt des Hammers ein Stahlmeißel an den Unterleib geschleudert wurde. — In Feuerbach wollte sich eine werdende Frau durch Gas töten. Mitbewohner des Hauses konnten das Vorhaben rechtzeitig verhindern.

Erhängen, 12. Sept. Verschüttet. Bei dem letzten schweren Unwetter ist die bei dem Sirauner Hof gelegene, zurzeit in Benützung der Neckarbaudirektion Stuttgart stehende Scheune eingestürzt. Etwa 6 Personen, die in der Scheune Schutz suchten, sind durch den Einsturz teils schwer, teils leicht verletzt worden. Sie befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Sindelfingen, 12. Sept. Eine lange Hochzeitsreise. Ein junges Ehepaar aus Holland von der Insel Marken, das gegenwärtig die Reise um die Welt zu Fuß macht, hielt hier kurze Zeit Einkehr im Gasthof zum Hirsch. Bis jetzt ist es ein Jahr einen Monat unterwegs. Sein Weg führte durch Belgien, Frankreich, die Schweiz, Italien und Spanisch-Marokko, Deutschland und nun kommt Polen, Rußland, Finnland, Schweden, Dänemark, Norwegen, England, Nordamerika usw. Die ganze Reisedauer ist auf sechs Jahre berechnet.

Pfaffenhofen O.A. Bradenheim, 12. Sept. Brotneid. Metzgermeister Simon von hier wurde auf der Heimfahrt von einem Geschäftsgang von zwei „Kollegen“ von Pfaffenhofen bezw. Jaberfeld abgefaßt. Die beiden ließen sich in ein Gespräch über die Preisfrage mit ihm ein, beschimpften ihn aufs schärfste und schlugen mit der Peitsche derart auf ihn los, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Reutlingen, 12. Sept. Schuß der Polizeibeamteten. Den tragischen Tod des Wachtmeisters Hartmann hier hat die Polizeidirektion zum Anlaß genommen, der Einwohnerwehr folgenden Erlaß an das Kommando der Schutzmannschaft zur Kenntnis zu bringen: „Schon wieder ist ein Fall vorgekommen, daß in Allenfeld ein Polizeibeamter durch einen Raufbold toteschlagen wurde. Das Leben eines Polizeibeamten ist wieder einmal durch zu spätes Waffengebrauch vernichtet und eine Familie ins Unglück gestürzt worden. Ich ordne daher an, daß künftige Festnahmen, insbesondere bei Nacht und bei betrunkenen Personen, deren Unabwägbarkeit bekannt ist, nur mit Schußwaffe vorzunehmen sind. Das gleiche gilt für Hausdurchsuchungen und ähnliche Fälle.“

Reutlingen, 11. Sept. Der Liebesbrief als Berater. Zwei Zechpreller in Uniform suchten das Kaffee Seil in Honau und kurz darnach das Hotel Traifelberg auf. Beidenalr ließen sie sich es gut schmecken. Im günstigen Augenblick suchten sie wieder das Weite. Ein Liebesbrief, den einer der Zechpreller im Kaffee Seil unter dem Tisch verlor, hat zur Ermittlung des einen Täters geführt. Es handelt sich um den Tambour Georg Beck aus Sießen, dessen Regiment sich zurzeit auf dem Truppenübungsplatz Honau aufhält.

Tübingen, 12. Sept. Ueberführung. Die Einsegnung der Herzogin Philipp Albrecht erfolgte gestern um 11 Uhr durch Dombizant Dr. Kollmann unter Assistenz des Stadtpfarrers Metz und des Kapellanten King. Anwesend waren u. a. Herzog Albrecht, Frater Odd, Herzogin Margareta, die frühere Königin Charlotte, die Mutter und Schwester der Verstorbenen und der Rektor der Universität. Gleich nach der Einsegnung fuhr Herzog Albrecht zurück nach Altshausen, und um 12 Uhr wurde die Leiche nach Altshausen übergeführt, begleitet von Herzog Philipp Albrecht. Die Anteilnahme der Bevölkerung war sehr groß. Hunderte von Personen standen vor dem Trauerhaus und wählten entblöhten Hauptes und tiefbewegt der Ueberführung bei.

Tübingen, 11. Sept. Besuch. Reichspräsident Eberl ist in den gestrigen Nachmittagsstunden im Auto hier eingetroffen. Einen kurzen Aufenthalt benützte er zur Besichtigung des Schlosses Hohen-Tübingen und des Rathauses. In seiner Begleitung befanden sich seine Frau nebst einer weiteren Anzahl Damen und Herren.

Eine junge Kalbel sprang von der Straße durch das Schaufenster in einen Metzgerladen und durch die offene Ladentüre wieder hinaus. Mit starken Schnittverletzungen am Kopf wurde das Tier wieder eingefangen. Es konnte scheinbar nicht abwarten, bis es auch im Laden hängt.

Freudenstadt, 12. Sept. Die Gewerkschaftler beim Reichspräsidenten. Reichspräsident Ebert hat sich bereit erklärt, Vertreter der Gewerkschaften aus Berlin hier in Freudenstadt zu empfangen. Die Abordnung will gegen die Abfindung der Schuldlagenote an das Ausland Widerspruch erheben und das deutsche Aufnahmegesuch in den Völkerverbund fördern.

Klosterreichenbach, 12. Sept. Erdbeben. Der 57jährige Arbeiter Frh. Finkbeiner geriet auf dem Sägwerk von Frh. Haack zwischen die Puffer zweier Güterwagen und wurde erdrückt.

Bei Schönmünzach stießen zwei Kraftwagen zusammen. Die Insassen wurden sämtlich verletzt, die Wagen schwer beschädigt.

Kath. Gottesdienst. 14. Sonnt. u. Pfingsten. Fest der Kreuz-Exhöhung. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 10 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. Werktag: Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktag vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag 6 1/2 Uhr bei der Frühmesse und 8 Uhr, Montag nicht, an den übrigen Tagen 6 1/2 Uhr und bei der hl. Messe.

Abwechslung

in der täglichen Suppe mit Maggi's Suppen

Eiernudeln	Reis mit Gemüse
Eiersternchen	„ Tomaten
Erbs mit Speck	Rumford
Grünkern	Lapiofa edt
Kartoffel	Pils
Königin	Windsor usw.

Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Würfel-Packung!



Wersingemäß das anwendet, was Tausenden seit Jahren gelolten hat, kommt mit seiner Gesundheit so leicht nicht in Not. Wenn Sie den echten Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein, Marke „Eber“, noch nicht kennen sollten, so gehen Sie in die Medizinal-Drogerie und kaufen sich eine Flasche; Sie werden über den Erfolg überrascht sein. — Fichtennadel-Franzbranntwein ist das einzige wahre Einreibungsmittel bei Rheumatismus, Gicht, allgemeinen nervösen Schmerzen, Mattigkeit, Ischias, Hergenschuß, desgl. bei Anwendung nach körperlicher Anstrengung Sport etc.

HAPAG HARRIMAN
HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)
Nach
NORD-AMERIKA
SÜD-AMERIKA
CANADA
CUBA — MEXICO
AFRIKA, OZASIEN USW.
Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung, Unterbringung in Kammern in allen Klassen.
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG, Alsterdamm 23
und deren Vertreter in
WILDBAD: Uhr. Schmid & Sohn
König-Karlstraße 6a.

HOTEL WEIL

Weinhandlung

empfiehlt
seine Weine in bekannter Güte
Verkauf v. 20 Ltr. an z. billigsten Tagespreis



Gasthaus zum „wilden Mann“.
 Samstag und Sonntag
Mekelsuppe
 wozu freundlichst einladet
David Wurster.

Bahnhofhotel.
 Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab
Tanzunterhaltung
 Streichmusik.

Von der Reise zurück.
Dr. Roth,
 Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.
Pforzheim,
 gegenüber dem Bahnhof.
 Sprechstunden 10-1 und 3-5 Uhr.

BADHOTEL
 Montag letzter
Hausball.
 Abend- oder Gesellschafts-Toilette.

Wildbad, den 12. Sept. 1924.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lb. Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel
Georg Fried. Haag,
 gestern früh 1/2 1 Uhr in Stuttgart (Karl-Olga-Krankenhaus) nach längerem Leiden im Alter von nahezu 60 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung auf dem neuen Friedhof findet am Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Homöopathin und Naturheilkundige
 empfiehlt sich in
Spezialkuren
 für Nervenleiden, Magenleid., Darm-, Leber-, Lungen- und Nierenleiden, sowie alle Haut- und Rheumaleiden.
 Sprechstunden: Morgens 9-12, nachm. 2-7 Uhr.
W. Grabo, z. „Weinschwert“.
 Pforzheim, Deimlingstr. 20.

Architekt Karl Junge
 (Bund deutscher Architekten)
 empfiehlt sich
 zur Ausarbeitung und Ausführung
 von Bauprojekten jeden Umfangs.
**Künstlerische Durcharbeitung,
 praktische Durchführung.**
 Büro im Hause des Herrn Fabrikanten
 A. Gauthier in Calmbach.

**Schuhwaren-
 Räumungsverkauf**
 Wegen bevorstehender Uebernahme des Alleinverkaufs eines erstkl. Markenfabrikates biete ich, solange Vorrat reicht, prima Schuhwaren in bekannter Güte gegen Barzahlung zu besonders billigen Preisen an, u. empfehle, von meinem Angebot recht regen Gebrauch zu machen.
Robert Hammer, Schuhmachermeister.

**Feuer breitet sich nicht aus
 hast Du Minimax im Haus.**
Stets löscherbereit
Denkbar einfachste Handhabung
Kein Wasserschaden
Unabhängig von Wasserschaden
Glänzende Begutachtung
 Über 2 Millionen Minimax-Apparate im Gebrauch. Rund 10000 Brände durch Minimax-Apparate gelöscht, 134 Menschenleben errettet. Verlangen Sie Sonderangebot.
Minimax A.-G. für Südd. Stuttgart
Adolf Reitter, Pforzheim

Turn-Verein Wildbad.
 Vom Turnverein Höfen ist zu seinem morgigen **Abturnen** Einladung ergangen. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.
 Abfahrt 1.32 Uhr.
 Der Vorstand.

Berein ehem. Soldaten und Kriegsteilnehmer.
 Unser Kamerad **Gg. Fried. Haag** ist gestorben. Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr. Antreten vor der Polizeiwache um 2/3 Uhr.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 der Vorstand.

Vor allem
 auch die wässren Sachen kannst mit **Persil** Du sauber machen.
Persil
 schält sie wach und lein. - Handwarm nur muß die Lauge sein.

Si-Si
Linden-Lichtspiele
 Samstag abend 7/9 Uhr, Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 7/9 Uhr
 Das große **Eröffnungs-Programm:**
Schiffbrüchige unter Kannibalen
 Erlebnisse auf Neu-Guinea in 6 Akten.
Jolly Bill und sein Schwiegervater
 Groteske in 2 Akten mit dem **Charly Chaplin** in der Hauptrolle
 Jugendliche haben bei der Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen Zutritt.

Fußballverein Wildbad.
 Vereingl. Fußball- und Sportverein.
 Samstag abend präzis 8 Uhr
Ausschüßigung
 im Café Schmid
 Der Vorstand.

Spuclos verschwunden
 sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge wie Blöthen, Milben usw. durch täglichen Gebrauch der edlen **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**
 v. Bergmann & Co., Raddebeul
 Zu hab. i. d. Apoth., Droge, u. Parfüm.
Stadt-Apothete S. Stephan.

Gesucht
 per sofort oder später eine schöne **3 Zimmer-Wohnung** mit Gas, elektrisch Licht und allem Zubehör von 2 älteren Personen. Coll. könnte eine große 2 Zimmer-Wohnung in Tausch gegeben werden. Umzug wird vergütet.
 Zu erfragen in der Exped dieses Blattes.

Scheiterholz
 sowie **Reisprügel**
 liefert frei vors Haus **Wilh. Schlüter.**

Jahrgang 1874.
Zusammenkunft
 Sonntag abend 7/9 Uhr im „Schwanen“.
Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachst. Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empf. in reichster Auswahl
Musikhaus Curth
 Pforzheim, Leopoldstr. 17.

Susella
 gegen **Schweinekrampf** hilft wieder auf die Beine!
 Beständiges Mittel gegen Stiefhinken, Hüftgriep und Knochenbrüche. Sofortige Erholung der Verletzten. 1 Fl. 1.50 Mk. Bei 5 Fl. Preisermäßigung.
 Depot: Apotheke Wildbad.

Kopfläuse mit Bismut
 vernichtet verblüffend **Goldnipp**
 doppelstark, geruchlos, in Apotheken u. Drogerie
 A. u. W. Schmit, Medizinaldrogerie

Fahrradgummi.
 Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und anerkannt guten Ware! Machen Sie einen Versuch.
 Fahrrad-Schläuche 0.95 extra prima Qualität 1.15 u. 1.35
 rot, extra prima Qualität 1.65
 Fahrradmäntel 2.75 Mk. und 2.95 Mk.
 prima Qualität 3.50 Mk. und 3.95 Mk.
 extra pa. Qualität 4.25 und 4.50
Gebirgsmantel, prima 4.25
 extra prima Mk. 4.75 u. 5.30.
Fahrräder, Nähmaschinen
 Katalog gratis.
Emil Levy,
 Hildesheim 680.
 Versand nur geg. Nachnahme!

1 Flasche Apotheker Möllers Tropfen mit Tabletten
 die Störungen u. Unpünktlichkeiten wirksam u. altbewährt
Mk. 5.-
 Postversand per Nachnahme.

Chirurg. Artikel jeder Art, Frauenduschen, Ball- u. Birnsprizen, Doppelgläser durch Sanitätshaus Medico
 Nürnberg 158.
 Karolinestraße 47.
 Preisangebote auf Wunsch.

